

**Modulhandbuch für den Studiengang  
Medienkulturanalyse  
im Masterstudium der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**

Stand: 10/2011

**Inhaltsübersicht**

Modul 1 „Einführung in die Medienkulturanalyse“	2
Modul 2 „Wahrnehmung (Perzeption, Kognition, Affekt)“	3
Modul 3 „Darstellung (Repräsentation, Performanz, Differenz)“	4
Modul 4 „Produktion“	5
Modul 5 „Interkulturalität und Vergleichende Medienkulturforschung“	6
Modul 6 „Wissensinszenierung“	7
Modul 7 „Audiovisuelle Kultur“	8
Modul Teamprojekt	9

**Modul 1 „Einführung in die Medienkulturanalyse“**

<b>Kennnummer</b> 1010	<b>Workload</b> 450 h	<b>Kreditpunkte</b> 15 CP	<b>Studiensemester</b> 1. Fachsem.	<b>Häufigkeit des Angebots</b> Jedes WiSe	<b>Dauer</b> 1 Semester
<b>Lehrveranstaltungen</b>			<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Geplante Gruppengröße</b>
1. MS Grundlagen der Medien- und Kulturwissenschaft			2 SWS/30 h	120 h	25-30
2. MS Interdisziplinäre Felder der Medienwissenschaft			2 SWS/30 h	120 h	
3. Projektseminar Medienkulturanalyse			2 SWS/30 h	120 h	
<b>Lernergebnisse/Kompetenzen</b>					
Das Einführungsmodul dient der gemeinsamen Einstimmung und der Versicherung über medien- und kulturtheoretische Grundkonzepte. Es qualifiziert zum selbständigen Umgang mit der medienkulturwissenschaftlichen Theorie und Methodologie, wie sie in den einzelnen am Curriculum beteiligten Fächern in je eigener Perspektive entworfen werden. Die Studierenden erwerben die Kompetenz, philosophische, neurowissenschaftliche, sozialwissenschaftliche, psychoanalytische, historische, medienpädagogische und kulturtheoretische Zugänge zu Phänomenen der Medienkultur in Bezug setzen und ihre jeweiligen Ansprüche und Reichweiten kritisch bestimmen zu können. Das Modul bildet von daher die Basis und die Klammer für die in den Modulen 2 bis 4 erfolgende Vertiefung in die interdisziplinäre Grundlagenforschung und führt in das gesamte Studium ein.					
<b>Inhalte</b>					
„Grundlagen der Medien- und Kulturwissenschaft“: Das Seminar thematisiert die Begriffe von Kultur und von Medien und die Interdependenz der genannten Bereiche. Im Zentrum stehen Fragen der Differenz zwischen Kultur und Natur, der Entstehung von Subjektivität und der Konstitution von Bedeutung, Gegenständlichkeit und Zeichenhaftigkeit. Kommunikation, Medialität und Sozialität werden in ihrer Aufeinanderbezogenheit behandelt. Die Veränderung dieses Verhältnisses durch die Techniken der medialen Reproduktion und die Entstehung der Mediengesellschaft werden problematisiert, Modelle ihrer Organisation (Delegation, System, Netz) und ihrer Entstehung (Repräsentation, Emergenz) werden diskutiert. Relationalität, Subjektivität und Mentalisierung sind Schlüsselbegriffe, um den Zusammenhang zwischen Prozessen der Wahrnehmung, der Darstellung und der Produktion wie sie in den Modulen 2, 3 und 4 behandelt werden, in Bezug zu setzen.					
„Interdisziplinäre Felder der Medienwissenschaft“ akzentuiert die im Seminar Grundlagen der Medien- und Kulturwissenschaft diskutierte Thematik in ihren interdisziplinären Forschungsfeldern, insbesondere unter Berücksichtigung von neurowissenschaftlichen, kognitionswissenschaftlichen und psychoanalytischen Zugängen. Nach Möglichkeit werden auch VertreterInnen der jeweiligen Fächer eingeladen, die auch in den Modulen 2 und 3 lehren.					
„Projektseminar Medienkulturanalyse“: Das Seminar ist personell und organisatorisch an „Grundlagen der Medienkulturanalyse“ angeschlossen. Es verknüpft die bisherigen Qualifikationen der Studierenden mit den Themen und Zugängen des Studiums. Der Übergang zwischen Bachelorarbeit, der für die Zulassung ausgearbeiteten Projektskizze und dem Teamprojekt der zweiten Studienphase sowie der Masterarbeit wird über die Präsentation bisheriger und zukünftiger Projekte gewährleistet.					
<b>Lehrformen</b>					
Seminar und Projektseminar					
<b>Teilnahmevoraussetzungen</b>					
keine					
<b>Prüfungsformen</b>					
Projekt-, Studien- und Hausarbeit, mündl. Prüfung					
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</b>					
Die Vergabe von Kreditpunkten setzt die Absolvierung der Abschlussprüfung voraus. (Näheres siehe Prüfungsordnung.)					
<b>Verwendung des Moduls</b> (in anderen Studiengängen)					
MA Medienkulturanalyse					
<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</b>					
Modulbeauftragter:		Dr. Stephan Trinkaus (Institut für Kultur und Medien)			
weitere hauptamtlich Lehrende:		Prof. Dr. Reinhold Göring (Institut für Kultur und Medien)			
		Jun.-Prof. Dr. Timo Skrandies (Institut für Kultur und Medien)			
<b>Sonstige Informationen</b>					

<b>Modul 2 „Wahrnehmung (Perzeption, Kognition, Affekt)“</b>					
<b>Kennnummer</b>	<b>Workload</b>	<b>Kreditpunkte</b>	<b>Studiensemester</b>	<b>Häufigkeit des Angebots</b>	<b>Dauer</b>
1020	360 h	15 CP	1./2. Fachsem.	Jedes WiSe	2 Semester
<b>Lehrveranstaltungen</b>			<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Geplante Gruppengröße</b>
1. MS Theorien der Wahrnehmung: Phänomenologie, Kognition- und Neurowissenschaft 2. MS Psychoanalyse und Theorie des Subjekts			2 SWS/30 h 2 SWS/30 h	150 h 150 h	25-30
<b>Lernergebnisse/Kompetenzen</b>					
Das Modul ermöglicht den Studierenden, aktuelle neurowissenschaftliche, phänomenologisch-geisteswissenschaftliche und psychoanalytische Forschung zum Verhältnis von Wahrnehmung, Medialität und Subjektivität kennen zu lernen und ihr Verhältnis zu bestimmen. Es liefert damit nicht nur die Grundlagen, die sich rasant entwickelnde Forschung im Schnittfeld von Neuro- und Kognitionswissenschaft selbständig zu verfolgen und für medienkulturwissenschaftliche Fragestellungen fruchtbar zu machen, sondern ermöglicht es auch auf einer sehr basalen Ebene über den Zusammenhang von Innen und Außen, Subjekt und Objekt, Sinneseindruck und Bewusstsein nachzudenken. Ausgehend von der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass neuronale Vorgänge in ihrer Realisierung ebenso historisch sind wie die Wahrnehmungsmedien und dass zwischen ihnen eine starke Interdependenz besteht, vermittelt dieses Modul den Einstieg in einen fakultätsübergreifenden lebenswissenschaftlichen Innovationsbereich.					
<b>Inhalte</b>					
„Theorien der Wahrnehmung: Phänomenologie, Kognition- und Neurowissenschaft“: Auf der Grundlage gesicherten Wissens und neuerer Arbeiten werden Struktur und Funktion der großen Sinnesbahnen (Sehbahn, Hörbahn, Somatosensorikbahn) besprochen. Das Wissen geht dann in die Erörterung kognitiver Prozesse ein, soweit sie sich mit den Methoden der empirischen Naturwissenschaft darstellen lassen (bildgebende Verfahren, experimentelle Psychologie). Die drei wichtigsten kognitionswissenschaftlichen Modelle werden vermittelt und bewertet: das „symbolische“ (computationalist-symbolic), das „konnektionistische“ (connectionist-dynamic) und das „ausführende“ (embodied-enactive). Unter Hinzuziehung aktueller Erkenntnisse der Neurowissenschaften, insbesondere über die neuronale Plastizität, werden die Möglichkeiten erörtert, das „verkörperlicht-ausführende“ Modell der Kognitionswissenschaft mit Fragen der medialen Wahrnehmung zu verbinden. Zugleich werden phänomenologische Ansätze der Wahrnehmung behandelt und die Frage der Lücke zwischen den kognitionswissenschaftlichen und phänomenologischen (bzw. natur- und geisteswissenschaftlichen) Erklärungsmodellen erörtert.					
„Psychoanalyse und Theorie des Subjekts“: Das Subjekt ist nichts abgeschlossenes, keine Einheit. Subjektivität entsteht vielmehr in Beziehungen, in einer basalen allen Gegenüberstellungen und Grenzziehungen vorausgehenden Medialität. Die Psychoanalyse kann als die Wissenschaft von dieser Verknüpftheit menschlicher Subjektivität verstanden werden. Alle ihre Konzepte, vom Ödipuskomplex bis zur Übertragung und Gegenübertragung sind relationale Konzepte, die das Subjekt als etwas thematisieren, das sich nicht in sich einschließen kann. Deshalb soll hier dieser Medialität als Entstehungsbedingung von Subjektivität vorwiegend im Kontext der Psychoanalyse nachgegangen werden. Dabei sollen interdisziplinäre Angebote aus der Praxis der Psychoanalyse selbst eine wichtige Rolle spielen.					
<b>Lehrformen</b>					
Seminar und Projektseminar					
<b>Teilnahmevoraussetzungen</b>					
keine					
<b>Prüfungsformen</b>					
Projekt-, Studien- und Hausarbeit, mündl. Prüfung, Klausur					
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</b>					
Die Vergabe von Kreditpunkten setzt die Absolvierung der Abschlussprüfung voraus. (Näheres siehe Prüfungsordnung.)					
<b>Verwendung des Moduls</b> (in anderen Studiengängen)					
MA Medienkulturanalyse					
<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</b>					
Modulbeauftragter: Prof. Dr. Reinhold Göring (Institut für Kultur und Medien)					
weitere hauptamtlich Lehrende: Prof. Dr. G. Rehkämper / Dr. rer. nat. Anja Tiemann (C. und O. Vogt Institut für Hirnforschung)					
Dr. med. Bernd Klose (Lehrbeauftragter, Institut für Kultur und Medien)					
Dr. med. Mareike Arends (Lehrbeauftragte, Institut für Kultur und Medien)					
Prof. Dr. Andrea Hülsen-Esch (Seminar für Kunstgeschichte)					
<b>Sonstige Informationen</b>					

<b>Modul 3 „Darstellung (Repräsentation, Performanz, Differenz)“</b>					
<b>Kennnummer</b> 1030	<b>Workload</b> 360 h	<b>Kreditpunkte</b> 12 CP	<b>Studiensemester</b> 1./2. Fachsem.	<b>Häufigkeit des Angebots</b> Jedes WiSe	<b>Dauer</b> 2 Semester
<b>Lehrveranstaltungen</b> 1. MS/VL Repräsentation und politische Kommunikation 2. MS Performanz, Gender und kulturelle Differenz			<b>Kontaktzeit</b> 2 SWS/30 h 2 SWS/30 h	<b>Selbststudium</b> 150 h 150 h	<b>Geplante Gruppengröße</b> 25-30
<b>Lernergebnisse/Kompetenzen</b> Das Modul befähigt zur kritischen Analyse des Repräsentations- und Aufführungscharakters kultureller Prozesse. Darstellung als etwas, das sich als Hervorgebrachtes und Hervorbringendes niemals vollständig selbst regulieren und begrenzen kann, wird im Kontext verschiedener politischer, sozialer und kultureller Zusammenhänge verstehbar. Damit wird die Grundlage für eine interdisziplinäre Erforschung der relationalen Dynamik von Kultur gelegt.					
<b>Inhalte</b> „Repräsentation und politische Kommunikation“: Im Rahmen der Analyse politischer Kommunikation stellt sich das Problem der Repräsentation als ein institutionelles und ein kommunikatives. Dabei bewerkstelligt die Sphäre der Öffentlichkeit eine doppelte Repräsentation: Sie repräsentiert Politik und sie formiert und repräsentiert Meinungen für die Politik. In jedem Fall unterliegt sie einer je spezifischen Logik der Darstellung, die wiederum von den medialen Repräsentationsweisen geprägt ist.  „Performanz, Gender und kulturelle Differenz“: Die Frage nach der kulturellen Entfaltung von Differenz ist die Fragestellung, die die Kulturwissenschaft eröffnet. Der Begriff der Performanz versucht die kulturelle Bearbeitung der Differenz in ihren inszenatorischen, theatralischen Dimensionen zu fassen: Differenz kann nur als Darstellung und damit Hervorbringung von Differenz bearbeitet, erfahren werden. Die Erfahrung und Inszenierung von Geschlechtlichkeit ist dabei von zentraler Bedeutung, da hier u.a. die Verknüpfung kultureller, sozialer und biologischer Prozesse thematisierbar wird. Seminare, die Gender als performative Praxis analysieren, spielen in diesem Modulbestandteil deshalb eine hervorgehobene, aber nicht ausschließliche Rolle.					
<b>Lehrformen</b> Seminar und Projektseminar					
<b>Teilnahmevoraussetzungen</b> keine					
<b>Prüfungsformen</b> Projekt-, Studien- und Hausarbeit, mündl. Prüfung					
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</b> Die Vergabe von Kreditpunkten setzt die Absolvierung der Abschlussprüfung voraus. (Näheres siehe Prüfungsordnung.)					
<b>Verwendung des Moduls</b> (in anderen Studiengängen) MA Medienkulturanalyse					
<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</b> Modulbeauftragter: Dr. Stephan Trinkaus (Institut für Kultur und Medien) weitere hauptamtlich Lehrende: Prof. Dr. R. Weiß (Sozialwissenschaftliches Institut / Kommunikations- und Medienwissenschaft) Prof. Dr. Reinhold Göring (Institut für Kultur und Medien) Prof. Dr. B. Dieckmann (Institut für Kultur und Medien)					
<b>Sonstige Informationen</b>					

<b>Modul 4 „Produktion“</b>					
<b>Kennnummer</b> 1040	<b>Workload</b> 360 h	<b>Kreditpunkte</b> 12 CP	<b>Studiensemester</b> 1./2. Fachsem.	<b>Häufigkeit des Angebots</b> Jedes WiSe	<b>Dauer</b> 2 Semester
<b>Lehrveranstaltungen</b> 1. MS Produktion von Kultur: Felder und Praktiken 2. MS Ästhetik, Ereignis, Medialität			<b>Kontaktzeit</b> 2 SWS/30 h 2 SWS/30 h	<b>Selbststudium</b> 150 h 150 h	<b>Geplante Gruppengröße</b> 25-30
<b>Lernergebnisse/Kompetenzen</b> Das Modul ermöglicht die Analyse des Prozesses des „Machens“ selbst und zwar sowohl in seinen determinierenden, reproduktiven als auch in seinen öffnenden, nichtintendierten Dimensionen (Doing/Undoing). Sowohl die Produziertheit als auch die Veränderbarkeit der Welt soll so verstehbar gemacht werden. Während der erste Modulbestandteil vor allem für den Zusammenhang von Machen und Gemachtheit sensibilisiert, sollen im zweiten Bestandteil Erfahrungen mit und in kreativen Entstehungszusammenhängen ermöglicht werden.					
<b>Inhalte</b> „Produktion von Kultur: Felder und Praktiken“: Kultur ist nicht einfach da, sie muss produziert werden, ja sie ist der Prozess ihrer eigenen Produktion und Reproduktion. Dieser Modulbestandteil wendet sich den unterschiedlichen kulturellen Praktiken und Feldern zu, in denen dies geschieht. Der Komplexität und Diversität dieser soziokulturell situierten Produktionsprozesse soll im Zusammenhang exemplarischer Gegenstandsbereiche, spezifischer Mikrostudien und kulturtheoretischer Überblicksveranstaltungen nachgegangen werden.  „Ästhetik, Ereignis, Medialität“: Produktion ist nur möglich, wenn es im Produktionsprozess selbst etwas nicht Kontrollierbares, nicht Verfügbares gibt; etwas, das sich nicht beliebig reproduzieren lässt. Die drei Begriffe des Titels des Modulbestandteils bezeichnen diese Unverfügbarkeit auf je unterschiedliche Weise. In kreativen, künstlerischen Produktionsprozessen geht es gerade darum, dieses ästhetische, mediale, ereignishafte Moment erscheinen zu lassen. Diese ‚Produktionsweisen‘ sollen hier in ihrer medialen Spezifität beschrieben und analysiert werden. Begleitende Veranstaltungen im Kulturkontext Düsseldorfs (etwa Tanz-, Performance-, Theater- und Dramaturgiearbeit) sind vorgesehen.					
<b>Lehrformen</b> Seminar und Projektseminar					
<b>Teilnahmevoraussetzungen</b> keine					
<b>Prüfungsformen</b> Projekt-, Studien- und Hausarbeit, mündl. Prüfung					
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</b> Die Vergabe von Kreditpunkten setzt die Absolvierung der Abschlussprüfung voraus. (Näheres siehe Prüfungsordnung.)					
<b>Verwendung des Moduls</b> (in anderen Studiengängen) MA Medienkulturanalyse					
<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</b> Modulbeauftragte: Prof. Dr. Simone Dietz (Philosophisches Institut) Jun.-Prof. PD Dr. Timo Skrandies (Institut für Kultur und Medien) Prof. Dr. Reinhold Görling (Institut für Kultur und Medien) weitere hauptamtlich Lehrende: Ruth Heynen, M.A. (Institut für Kultur und Medien) Prof. Dr. Bernhard Dieckmann (Institut für Kultur und Medien) Dr. Stephan Trinkaus (Institut für Kultur und Medien) Prof. Dr. Achim Landwehr (Historisches Institut – Europastudien) Dr. Hans Malmede (Institut für Kultur und Medien)					
<b>Sonstige Informationen</b>					

<b>Modul 5 „Interkulturalität und Vergleichende Medienkulturforschung“</b>					
<b>Kennnummer</b> 1050	<b>Workload</b> 450 h	<b>Kreditpunkte</b> 15 CP	<b>Studiensemester</b> 1./2. Fachsem.	<b>Häufigkeit des Angebots</b> Jedes WiSe	<b>Dauer</b> 2 Semester
<b>Lehrveranstaltungen</b>			<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Geplante Gruppengröße</b>
1. MS Grundlagen der vergleichenden Medienkulturforschung			2 SWS/30 h	120 h	25-30
2. MS Medien- und Kulturanalyse (The Americas/Las Américas)			2 SWS/30 h	120 h	
3. Übung Medien- und Kulturanalyse (The Americas/Las Américas)			2 SWS/30 h	120 h	
<b>Lernergebnisse/Kompetenzen</b>					
Das Modul qualifiziert zum Verständnis interkultureller Prozesse und der Rolle der Medien in ihnen. Es vermittelt auf der Basis komparatistischen Grundlagenwissens und regionaler Schwerpunktbildung die Kompetenz zur differenzierten Auseinandersetzung mit interkultureller Kommunikation besonders auch in praktischen Zusammenhängen.					
<b>Inhalte</b>					
„Grundlagen der vergleichenden Medienkulturforschung“: Die Interdependenz von Medien und Kultur ist ein komplexes und nicht deterministisches Verhältnis. Komparative Verfahren dienen zur Bestimmung der Wirkung einzelner Medien auf Kultur. Sie dienen der Vertiefung und Verfeinerung der Analyse des Mediums als Dispositiv. Zugleich bilden sie eine Grundlage für die Analyse inter- und transkultureller Prozesse. Die mediale Konstruktion von kultureller Identität prägt die Dynamik der Fremd- und Eigenbestimmungen, welche wiederum interkulturelle Prozesse determinieren. Zur Vergleichenden Medienkulturforschung gehört auch die Bestimmung der Rolle der Medien in den gegenwärtigen Prozessen der Globalisierung.					
„Medien- und Kulturanalyse“: Dieser aus einem Masterseminar und einer Übung bestehende Modulbestandteil wird in Zusammenarbeit mit dem Masterstudiengang „The/Las Americas“ organisiert. Die Studierenden müssen sich, auch unter Berücksichtigung ihrer Sprachkenntnis, für den Schwerpunkt Nordamerika oder den Schwerpunkt romanisches Amerika entscheiden. Alternativ können die Studierenden auch aus dem kulturwissenschaftlichen Angebot der Philosophischen Fakultät auswählen, um einen eigenen regionalen Schwerpunkt zu setzen.					
<b>Lehrformen</b>					
Seminar und Projektseminar					
<b>Teilnahmevoraussetzungen</b>					
keine					
<b>Prüfungsformen</b>					
Projekt-, Studien- und Hausarbeit, mündl. Prüfung					
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</b>					
Die Vergabe von Kreditpunkten setzt die Absolvierung der Abschlussprüfung voraus. (Näheres siehe Prüfungsordnung.)					
<b>Verwendung des Moduls</b> (in anderen Studiengängen)					
MA Medienkulturanalyse					
<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</b>					
Modulbeauftragte: Prof. Dr. V. Borsò (Romanisches Seminar)					
weitere hauptamtlich Lehrende: N.N. (Englisches Seminar / Amerikanistik)					
Prof. Dr. Roger Lüdeke (Englisches Seminar)					
Prof. Dr. H. Siepe (Romanisches Seminar)					
Prof. Dr. R. Göring (Medien- und Kulturwissenschaft)					
<b>Sonstige Informationen</b>					

<b>Modul 6 „Wissensinszenierung“</b>					
<b>Kennnummer</b>	<b>Workload</b>	<b>Kreditpunkte</b>	<b>Studiensemester</b>	<b>Häufigkeit des Angebots</b>	<b>Dauer</b>
1060	450 h	15 CP	1./2. Fachsem.	Jedes WiSe	2 Semester
<b>Lehrveranstaltungen</b>			<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Geplante Gruppengröße</b>
1. MS Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsforschung			2 SWS/30 h	120 h	25-30
2. MS Wissenskultur und Wissensinszenierung			2 SWS/30 h	120 h	
3. MS Gedächtnis und Gedächtniskünste			2 SWS/30 h	120 h	
<b>Lernergebnisse/Kompetenzen</b>					
Die Studierenden erwerben Kompetenzen der interdisziplinären Analyse und der ästhetischen Gestaltung der inszenatorischen und praktischen, kurz: medienkulturellen Dimensionen von Wissen und Wissenschaft. Dabei erweitern sie ihre Sensibilität im selbstreflexiven Umgang mit ihrem eigenen Tun und den damit zusammenhängenden Präsentationsformen ebenso wie sie ein grundsätzliches Verständnis der Bedeutung von Medien bei der Generierung von Wissen, ihrer Speicherung und Weitergabe erwerben. Damit qualifizieren sich die Studierenden für die praktischen Anwendungsfelder der Medienkulturwissenschaft im enzyklopädischen, museumspädagogischen und wissenschaftsjournalistischen Bereich.					
<b>Inhalte</b>					
1.) Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsforschung werden in diesem Modul als kultur- und medienwissenschaftlicher Reflexionsraum (über Wissenschaften, wissenschaftliche Denkhorizonte und Forschungspraktiken) in Geschichte und Gegenwart verstanden, in dem die strikte Trennung der beiden „Wissenskulturen“ Naturwissenschaften und Humanwissenschaften aufgehoben ist. Der erkenntnisleitende Blick der Medienkulturanalyse soll sich insbesondere auf die Materialität und Medialität wissenschaftlicher Wissenspraxen sowie auf die Vernetzung, Vermittlung und Transformation wissenschaftlicher Fakten und Objekte richten.					
2.) In dem Modulbereich Wissenskulturen und Wissensinszenierung, verstanden als Diskursfelder und als kulturelle Praxen, geht es in Abgrenzung zur Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsforschung vorrangig um die Auseinandersetzung mit alltäglichem Erfahrungswissen. Dies beinhaltet aus medienkulturwissenschaftlicher Sicht ebenso populärkulturelles und transkulturelles Wissen wie auch esoterische und religiöse Wissensbestände. Ein besonderer Fokus richtet sich auf die medialen Inszenierungen, denn sie prägen und transformieren die Vielfalt der Wissenskulturen.					
3.) Gedächtnis und Gedächtniskunst in ihren vielfältigen Ausdrucksformen vom kommunikativen Familiengedächtnis bis zum kulturellen Gedächtnis in Schriften, Filmen, Museen und an Erinnerungsorten bilden den an Wissenskulturen und Wissensinszenierung anschließenden dritten Modulbestandteil. Kollektive Erinnerungsfiguren als identitätsstiftende Vergewisserungen sind die dynamischen Fundamente von Wissenskulturen. Da das Gedächtnis nicht zuletzt als kreativer Erfinder von authentischen Erinnerungen, allemal seit dem 20. Jahrhundert, unter der unausweichlichen Präsenz massenmedial vermittelter Bilder steht, sollen in diesem Modulbestandteil die Interdependenzen von Medialität und Gedächtnis besonders beachtet werden.					
<b>Lehrformen</b>					
Seminar und Projektseminar					
<b>Teilnahmevoraussetzungen</b>					
keine					
<b>Prüfungsformen</b>					
Projekt-, Studien- und Hausarbeit, mündl. Prüfung					
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</b>					
Die Vergabe von Kreditpunkten setzt die Absolvierung der Abschlussprüfung voraus. (Näheres siehe Prüfungsordnung.)					
<b>Verwendung des Moduls</b> (in anderen Studiengängen)					
MA Medienkulturanalyse					
<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</b>					
Modulbeauftragte: Dr. H. Malmede (Institut für Kultur und Medien)					
Weitere hauptamtlich Lehrende: Prof. Dr. Roger Lüdeke (Englisches Seminar)					
Prof. Dr. R. Görling (Medienkulturwissenschaft)					
Prof. Dr. V. Borsò (Romanisches Seminar)					
<b>Sonstige Informationen</b>					

<b>Modul 7 „Audiovisuelle Kultur“</b>					
<b>Kennnummer</b>	<b>Workload</b>	<b>Kreditpunkte</b>	<b>Studiensemester</b>	<b>Häufigkeit des Angebots</b>	<b>Dauer</b>
1070	450 h	15 CP	2./3. Fachsem.	Jedes WiSe	2 Semester
<b>Lehrveranstaltungen</b>			<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Geplante Gruppengröße</b>
1. MS Geschichte der audiovisuellen Medien			2 SWS/30 h	120 h	25-30
2. MS Audiovisuelle Kultur und soziokultureller Prozess			2 SWS/30 h	120 h	
3. MS Ästhetik und Theorie des Films und anderer audiovisueller Kommunikationsformen			2 SWS/30 h	120 h	
<b>Lernergebnisse/Kompetenzen</b>					
Das Modul Audiovisuelle Kultur qualifiziert zum selbständigen und kritischen Umgang mit audiovisuellen Medien. Zum einen wird die Fähigkeit vermittelt, Film als historische Darstellungstechnik zu analysieren und seine Leistung im Kontext soziokultureller Prozesse zu beurteilen. Zum anderen werden die ästhetischen Dimensionen der audiovisuellen Kommunikation thematisiert.					
<b>Inhalte</b>					
1.) Geschichte der audiovisuellen Medien Der Modulbestandteil „Geschichte der audiovisuellen Medien“ ermöglicht in allgemeinen oder exemplarischen Analysen einen kulturhistorischen Einblick in die Wirkungs- und Funktionszusammenhänge visueller und auditiver Reproduktionstechniken. Die historische Darstellung der Spezifik von analogen und digitalen Einzelmedien sowie ihren intermedialen Wechselwirkungen soll sich dabei nicht in einer Geschichte der technisch-apparativen Seite der Medien erschöpfen. Von der Interdependenz kultureller und medialer Effekte ausgehend, widmet sich dieser Modulbestandteil vielmehr explizit der Geschichte der kulturellen Wahrnehmung von Medienformationen wie Theater, Kinematograph, Fernsehen und Computer.					
2.) Audiovisuelle Kultur und soziokultureller Prozess Kulturelle Prozesse sind ohne mediale Zusammenhänge nicht denkbar: sei es in der Mitwirkung der Medien an der Produktion und Strukturierung von gemeinsamen Wissen, sei es in Prozessen der Identitäts- und Subjektbildung oder in der Kopplung von Medien und Sinnen in der Wahrnehmung des Selbst und des Anderen.					
3.) Ästhetik und Theorie des Films und anderer audiovisueller Kommunikationsformen Der Film produziert durch das Spiel mit Fiktionen und Fakten komplexe Organisationsformen von Wissen: medizinisches Wissen, juridisches Wissen oder das Wissen von Geschlechterrollen. Gleichzeitig ist die Wissen und Sinn erzeugende Dimension des Filmischen nicht ohne die Analyse der Ästhetik zu beurteilen. Denn in seiner spezifischen Ästhetik erweist sich der Film als ein heterogenes Ensemble auditiver, visueller und taktiler Adressierung des Zuschauer(körpers). In dem Modul „Ästhetik und Theorie des Films und anderer audiovisueller Kommunikationsformen“ wird dem filmischen Wissen unter Berücksichtigung seiner sinnlich-ästhetischen Konstitution nachgegangen.					
<b>Lehrformen</b>					
Seminar und Projektseminar					
<b>Teilnahmevoraussetzungen</b>					
keine					
<b>Prüfungsformen</b>					
Projekt-, Studien- und Hausarbeit, mündl. Prüfung					
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</b>					
Die Vergabe von Kreditpunkten setzt die Absolvierung der Abschlussprüfung voraus. (Näheres siehe Prüfungsordnung.)					
<b>Verwendung des Moduls</b> (in anderen Studiengängen)					
MA Medienkulturanalyse					
<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</b>					
Modulbeauftragte: PD Dr. Dirk Matejovski (Institut für Kultur und Medien Prof. Dr. I. Götz von Olenhusen (Historisches Seminar)					
weitere hauptamtlich Lehrende: Prof. Dr. A. v. Hülsen-Esch (Seminar für Kunstgeschichte) Prof. Dr. R. Görling (Institut für Kultur und Medien Prof. Dr. V. Borsò (Romanisches Seminar) Pro. Dr. B. Dieckmann (Institut für Kultur und Medien) Sven Seibel, M.A.(Institut für Kultur und Medien)					
<b>Sonstige Informationen</b>					

<b>Modul Teamprojekt</b>				
<b>Kennnummer</b> 5010	<b>Workload</b> 360 h	<b>Kreditpunkte</b> 120 CP	<b>Studiensemester</b> 2./3. Fachsem.	<b>Dauer</b> 12 Wochen
<b>Lehrveranstaltungen</b> Teamforum		<b>Kontaktzeit</b> 30 h	<b>Selbststudium</b> 330	<b>Geplante Gruppengröße</b> 25-30
<b>Lernergebnisse/Kompetenzen</b> Im Teamprojekt werden Kompetenzen in der Anwendung und Durchführung von wissenschaftlich fundierten Projekten erworben. Dazu gehören Kompetenzen in der Kommunikation von Ideen sowie in der gemeinschaftlichen Planung und Durchführungen. Bei forschungsorientierten Projekten werden die Kompetenzen in der Auswahl und Anwendung von Forschungsmethoden vertieft, bei stärker veranstaltungsorientierten Projekten (Ausstellungen, Tagungen, Videofilmen) werden gestalterische und darstellerische Kompetenzen weiterentwickelt. Wird die Sonderform der Durchführung eines Tutoriums oder einer anderen Lehrveranstaltungen gewählt, liegen die <i>learning outcomes</i> stärker im Bereich der Konzeption von Wissenszusammenhängen, ihrer Aufbereitung und Vermittlung.				
<b>Inhalte</b> Themen und Formen des Teamprojektes sollen in den Lehrveranstaltungen des zweiten Semesters angeregt werden, sie können aber auch unabhängig von Lehrveranstaltungen entwickelt werden. Alle Projekte sollen wissenschaftlich fundiert sein, sie können aber in den Anwendungen des Wissens variieren: Forschungsprojekte sind ebenso möglich wie die Organisation von Tagungen oder Ausstellungen. Als Sonderform des Teamprojektes ist auch die Durchführungen von Tutorien oder anderen Lehrveranstaltungen möglich.				
<b>Lehrformen</b> Projekt				
<b>Teilnahmevoraussetzungen</b> keine				
<b>Prüfungsformen</b> Projektarbeit und mündl. Präsentation				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten</b> Die Vergabe von Kreditpunkten setzt die Durchführung des Projektes und die Vorstellung der Ergebnisse im Rahmen eines Projektforums voraus.				
<b>Verwendung des Moduls</b> (in anderen Studiengängen) MA Medienkulturanalyse				
<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</b> Prof. Dr. Reinhold Göring (Institut für Kultur und Medien)				
<b>Sonstige Informationen</b>				